Volk und die Armee würden so lange kein Vertrauen in das Kriegsministerium haben, als dieses den Rat und die Hilfe eines so ausgezeichneten Soldaten wie Feldmarschall Kitchener nicht den Zwecken der Landesverteidigung gesichert habe. Lord Ashby antwortete für die Regierung, daß eine wirkliche Gefahr nur in den ersten sechs Monaten nach einem Einfall bestehe, nach diesem Zeitpunkte würde die Territorialarmee bedeutend an Erfahrung und Kriegstüchtigkeit gewonnen haben. Die edlen Lords, welche die Leistungen des Kriegsministeriums zu verkleinern suchten, sollten sich doch daran erinnern, daß General George Washington seine Siege mit Miliztruppen erfocht. Hiergegen wandte Lord Denby ein, daß der Feind nicht so freundlich sein werde, der britischen Territorialarmee sechs Monate Zeit zu lassen, um kriegstüchtig zu werden. Es entspann sich dann ein Streit zwischen Lord Ashby und Lord Denby, ob es einem Feinde gelingen könne, 70 000, oder, wie letzterer meinte, 150 000 Mann an der britischen Küste zu landen, und als diese Frage unerledigt blieb, verlangte Lord Denby zu wissen, ob das Kriegsministerium die zur Verteidigung nötigen Pferde auftreiben könnte. „Haben wir Wagen genug, haben wir genug Geschütze, haben wir Zeltausrüstungen? Wenn Lord Kitchener zu einer Inspektion der Territorialarmee herbeigezogen wird und ein günstiges Urteil abgibt, wird man sich zufrieden geben." Lord Lovat erklärte, er habe die in deutschen Häfen anwesenden Transportschiffe bei verschiedenen Gelegenheiten gezählt, niemals habe er unter 300 000 Tonnen Gehalt herausgerechnet, und auf jede Tonne komme etwa ein Mann. Solcher seltsamen Reden wurden noch verschiedene gehalten. Auch Lord Esher ergriff wieder einmal nach langem Schweigen das Wort, um düstere Prophezeiungen zu machen: Die Territorialarmee sei immer noch klein an Leuten, und ihre 14 Divisionen zählten kaum 275 000 Mann. In London hätten nur 82 Prozent der Rekruten aufgebracht werden können, in anderen Teilen des Landes noch weniger, in den letzten zwölf Monaten sei die Rekrutierung sogar schon wieder zurückgegangen. Die Regierung müsse sich klar darüber werden, daß die Territorialarmee an Zahl wenigstens ihren Höhepunkt bereits überschritten habe. Der Earl of Crewe als Vertreter der Regierung schloß die Debatte für gestern mit der Erklärung, daß es nicht „fair" sei, das Urteil einer hohen militärischen Autorität wie Lord Kitchener über die Territorialarmee zu fordern, da diese erst zwei Jahre alt sei.

Deutsches Reich.

Die Diamantenlager bei Lüderitzbucht. Über den Ursprung der Diamantenlager bei Lüderitzbucht hat sich der Geologe Dr. Lang in der Julisitzung der Geologischen Gesellschaft dahin geäußert, daß Diamanten vermutlich aus Kimberleygestein im Meer und am Strand abgelagert sind. Seit der Entdeckung der Diamantenlagerstätten sind bis zum 31. Mai d. J. rund 936 000 Karat Diamanten gefördert worden. Für 1910 ist eine Jahresproduktion von 900 000 Karat zu erwarten. Das britische Südafrika produzierte 1907 reichlich 5 Mill. Karat Diamanten; es ergibt sich daraus, daß Deutschland mit einem knappen Fünftel an der Weltproduktion beteiligt ist. Da unsere Diamantenlagerstätten nach dem Urteil aller Sachverständigen, die längere Zeit dort weilten, noch auf Jahrzehnte hinaus lohnenden Abbau in ähnlicher Höhe gestatten, so ist die Bedeutung des deutschen Diamantenbergbaues durch die angegebenen Zahlen gekennzeichnet.

Aussperrung. Die Direktion der Erfurter Mechanischen Schuhfabrik A.-G. hat allen ihren 300 Arbeitern zum 30. Juli gekündigt. Der Grund zu dieser Massenentlassung ist ein Konflikt mit den Arbeitern der Zuschneide-Abteilung wegen Maßregelung eines dort Beschäftigten, worauf die Zuschneider ihrerseits gekündigt hatten. Die Direktion protestierte gegen diese Kündigung beim Arbeiterausschuß, jedoch ohne Erfolg, und sprach nunmehr die allgemeine Kündigung aus.

Kartellvertrag im Baugewerbe. Zwischen dem deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und der „Föderation des Entrepreneures de Belgique" mit dem Sitz in Brüssel wurde ein Kartellvertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen abgeschlossen. Derartige Verträge bestehen bereits in Österreich, der Schweiz, sowie mit Dänemark, Schweden und Norwegen. Die Unterstützung ist lediglich moralischer Art, indem die Arbeitgeber sich dazu verpflichten, Arbeitnehmer aus einem im Kartell stehenden Lande, in welchem ein Streik oder eine Aussperrung verhängt ist, nicht einzustellen.

Oesterreich.

Die Tschechen gegen Rom. In einer in Prag abgehaltenen, von etwa 3000 Personen besuchten Volksversammlung zum Andenken des tschechischen Reformators Huß hielt der Obmann der tschechischen Realistenpartei, der Abg. Prof. Masaryk, eine Rede, in der er darauf hinwies, in wie anderer Weise Deutschland auf das Erscheinen der Bor- Er erklärte, nur ein [illegible] tschechischen Reformatoren Huß und [illegible] Ketzer und Sachwälter ansehen. Das tschechische Volk müsse, so schloß der Redner unter großem Beifall, den Katholizismus überwinden und sich geistig und sittlich von Rom lossagen.

Frankreich.

Die Lage in Marokko. Nach einer Meldung aus Udschda haben die Eingeborenen nach dem Kampfe bei Muk el Bacha am 12. Juli den Wunsch nach Wiederherstellung guter Beziehungen ausgesprochen. Die Lage kann demnach als vollkommen beruhigt angesehen werden.

Balkanhalbinsel.

Griechische Heißsporne. In Athen demonstrierten etwa 100 Reservisten vor den Kasernen und verlangten Entlassung oder Krieg. Offiziere stellten die Ordnung wieder her.

Die türkische Verschwörung. Ein spät abends ausgegebenes Communiqué der Pforte bestätigt im wesentlichen die bisherige Meldung, daß das Geheimkomitee eine allgemeine Erhebung, die Ermordung einiger Minister des Kabinetts und Mitglieder der Kammer plante. Es sollte ein neues Kabinett aus den Mitgliedern der Opposition gebildet und die Kammer aufgelöst werden. Unter den aufgefundenen Papieren befindet sich ein Aufruf an das türkische Heer in Albanien, nicht gegen die Albanesen, sondern gegen die jetzige Regierung zu marschieren.

Aus Stadt und Umgebung.

L. **Bischofswerda,** 20. Juli. **Reform des Religionsunterrichts.** Die Bischofswerda—Neukircher Pastoralkonferenz, zu welcher zurzeit 19 Geistliche aus Stadt und Land gehören, hat sich seit längerem in eingehenden Vorträgen und Besprechungen mit der geplanten Reform des Religionsunterrichts beschäftigt. Nachdem nun bei der Versammlung der Bezirksschulinspektoren von dem Herrn Kultusminister Dr. Beck in Dresden die Grundzüge dieser Reform dargelegt worden sind, die dahingehen, daß der Religionsunterricht konfessionell, d. h. gut evangelisch, und bibel- und bekenntnismäßig zu erteilen sei unter verständnisvoller Verbesserung der Unterrichtsmethode bei Vermeidung eines starren toten Dogmatismus, wie haltloser Verschwommenheit, so hat die Konferenz beschlossen, ihre freudige Zustimmung zu diesen Grundsätzen auszusprechen und öffentlich zu bezeugen.

* **Bischofswerda,** 20. Juli. **Kinderfest der Schützengesellschaft.** Nachdem das Wetter in den Vormittagsstunden sich noch recht ungnädig erwiesen hatte, zeigte es sich nachmittags von einer besseren Seite und so stellten sich um ½3 Uhr am Mühlteich bei Herrn Senior Pohland etwa 150 Kinder in allen Altersstufen, von 3—13 Jahren, zum Festzug auf. Unter Vorantritt der Stadtkapelle bewegte sich die frohgestimmte Kinderschar, einen hübschen Anblick bietend — die Mädchen in weißen Kleidern mit blumengeschmückten Stäben und Reigen, die Knaben mit Fahnen — durch die Bahnhofstraße, Marktplatz, Kirchstraße nach dem Schützenhaus. Dortselbst waren bereits im großen Saale 4 Tafeln mit je 40 Kaffeegedecken, zu jedem eine große Bretzel gehörend, hergerichtet. Nachdem sich die Kinder hier gelabt hatten, ging es zum Spiel auf den Festplatz, wo sich alsbald ein lebhaftes, fröhliches Treiben entwickelte. Die größeren Knaben unterhielten sich mit Schießen, die kleineren am Glücksrad, die Mädchen mit Ringwerfen, Ballspiel, Reigenspiel u. a. Jedem teilnehmenden Kinde war Gelegenheit geboten, je nach Leistung einen Gewinn zu erringen. Großes Amüsement bereitete Jung und Alt der Aufstieg eines 6 Meter langen mit Gas gefüllten „Zeppelin". Wie ein echter „Zeppelin" hatte er erst mit den Baumkronen zu kämpfen, erhob sich aber dann majestätisch in die Höhe und entflog in der Richtung nach Böhmen. Dem Ballon wurden vier Postkarten mitgegeben, um über seine Landung Nachricht zu erhalten. Ein malerisches Gruppenbild wurde sodann an der Schützenhaustreppe von Herrn Photograph Dürr arrangiert und auf die photographische Platte aufgenommen. Nun folgte die Verteilung der im kleinen Saale aufgebahrten Geschenke, welche in 7 Abteilungen eingeteilt waren und zwar für Knaben in 3, für Mädchen in 4 Altersstufen. Freudestrahlend nahmen die Kinder die hübschen Geschenke entgegen. Zur Beschaffung der Gaben hatten außer der Schützenkasse die Herren Paul Klepsch, Richard Meißner, Richard Wenzel, E. Bauer sen., C. Teich jun. und andere mehr in sehr freigebiger Weise beigetragen und sei diesen Herren auch an

Zur geplanten Erhebung Montenegros zum Königreich

Am 18. August feiert Nikolaus I. von Montenegro sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum. Es besteht die Absicht, mit dieser Feier die Erhebung zum Königreich zu verbinden. Fürst Nikolaus ist der zweite Herrscher Montenegros, der den Fürstentitel führt; denn sein Oheim Danilo I. wurde erst im Jahre 1852 als Fürst anerkannt. Jedenfalls hat Fürst Nikolaus viel zum Glanze seines Hauses beigetragen, das jetzt eine Königskrone erhalten soll. Die Fürstin entstammt der montenegrinischen Familie Vukotic, ihre Kinder aber haben mit Ausnahme des Prinzen Mirko sämtlich Mitglieder angesehener europäischer Fürstenhäuser geheiratet. Der Erbprinz und künftige Kronprinz Danilo ist mit einer deutschen Prinzessin, der Herzogin Jutta zu Mecklenburg, die den Namen Militza angenommen hat, vermählt. Das schlichte Schloß von Cetinje, das von nun ab eine Königsresidenz werden soll — die beabsichtigte Königsproklamation ist dem englischen Kabinett schon offiziell angekündigt worden — wird am Jubiläumstage eine große Anzahl erlauchter Gäste beherbergen.